

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Lydia Klinkenberg
Plenarsitzung vom 02.11 .2015

Es gilt das gesprochene Wort!

Resolution TTIP

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Mitglieder der Regierung,
Werte Kolleginnen und Kollegen,

lassen sie mich kurz bildlich zusammenfassen: Wir stehen vor einem Stopp-Schild.

Nun gibt es verschiedene Verhaltensweisen:

Man könnte einfach durchbrausen – ohne nach rechts und links zu schauen. Aber so viel steht fest: Das möchte keine Fraktion dieses Hauses!

Vivant möchte stoppen und die Straße blockieren.

Die CSP möchte eine Zeit stoppen und dann weiterfahren.

Bei Ecolo weiß man es nicht so genau, denn es gibt ja „Freihandel und Freihandel“ (GE 13/10/2015), wissen wir jetzt.

Die Mehrheit hingegen möchte eine Ampel. Grünes Licht gibt es nur dann, wenn klar formulierte Bedingungen erfüllt sind.

Fakt ist: TTIP macht vielen Menschen Angst – nicht zuletzt weil es quasi unmöglich ist, sich einmal ganz neutral über die Vor- und Nachteile eines transatlantischen Freihandelsabkommens zu informieren. So verhärtet sind die vorherrschenden Positionen. Denken wir nur einmal an privatrechtlich organisierte Schiedsgerichte, wie sie in vielen Ländern der Welt genutzt werden und ursprünglich auch im TTIP-Abkommen vorgesehen waren...

Der Arbeitgeberverband Ostbelgiens sieht in TTIP hingegen Chancen. Das nehmen wir ebenfalls zur Kenntnis. Einige von seinen Mitgliedern handeln ja bereits jetzt mit den Vereinigten Staaten.

Freihandel ist jedenfalls nicht per se abzulehnen, aber Freihandel braucht auf der anderen Seite auch klare einschränkende Regeln: Marktregulierung!

Klar ist auch, dass Freihandel der EU Wohlstand verschafft hat mit Strahlkraft auf die umliegenden Länder, wie man anhand des Erweiterungsprozesses klar erkennen kann. Andererseits, hinkt die EU hinter den hohen Erwartungen an sie hinterher. Von einer politischen Union als logische Nachfolge einer tiefgehenden Wirtschaftsunion sind wir weit entfernt.

Auch wir möchten noch transparentere Verhandlungen zu Freihandelsabkommen.

Auch wir möchten keine Hungerlöhne in der EU.

Auch wir möchten kein TTIP der Großkonzerne und keinen Genmais auf unserem Teller.

Und wir möchten auch keine laschen amerikanischen Umweltstandards.

Unsere Chance heute ist, dass wir über einen noch nicht finalen Text diskutieren. Die letztendlichen Inhalte von TTIP sind unbekannt. Das heißt, jetzt kann man noch etwas bewirken. Insofern sind wir uns einig, Herr Arimont.

Aber unsere Vorgehensweise ist unterschiedlich.

Das Verhandlungsmandat kommt nicht von uns, nicht vom Europäischen Parlament, nein: Es kommt von den Regierungen der 28 Mitgliedstaaten. Nur sie können es folglich also auch ändern.

Ich wehre mich daher dagegen, den Menschen vorzugaukeln, wir könnten auch nur einen Satz in diesem Verhandlungsmandat abändern von Seiten der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Eine Stopp-Forderung klingt zwar gut, wird aber sehr schnell verhallen, nachdem Frau Malmström erneut bestätigt, dass sie die Verhandlungen so lange fortsetzen wird, bis die Mitgliedstaaten ihr diese entziehen.

Was tatsächlich wirken kann, ist Einfluss auf die Position der belgischen Regierung zu nehmen: eine Möglichkeit, die Ihnen, Herr Arimont, als Freund der flämischen Christdemokraten CD&V, doch leicht zugänglich sein müsste... Doch es scheint ja nicht so einfach zu sein, die eigenen Leute zu überzeugen. Sonst hätten sie ja wohl mit mehr Unterstützung bei ihrer Stopp-Forderung rechnen können von Seiten ihrer eigenen Fraktion, der Europäischen Volkspartei.

Die Mehrheit schlägt hingegen vor, ganz klare Bedingungen für eine Zustimmung zu TTIP zu stellen. Das Außenministerium ist bereits informiert. Die belgische Regierung kann in diesem Fall die Position der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht ignorieren, wenn sie in Europa geschlossen und glaubwürdig auftreten möchte. Zudem weiß sie genau, dass sie mit der Ablehnung des Abkommens durch dieses Haus einen öffentlichkeitswirksamen Gau riskieren würde.

Doch leider müssen wir feststellen: Der eine Europaparlamentarier, den wir haben, der noch im Wahlkampf die gesamte DG vertreten wollte, hat kein Interesse an Kompromissen... Ihm geht es keineswegs darum, dass die DG mit einer Stimme spricht und damit ihren Forderungen mehr Gewicht verleiht. Ihm geht es vielmehr um Publicity! TTIP, CETA und TiSA sind nur Mittel zum Zweck. Dafür scheint ihm jedes fadenscheinige Argument („Verwässerung, Hintertürchen...“) recht zu sein, dass die Mehrheit diskreditieren könnte. Umso unverständlicher ist dieses Verhalten, als dass seine Resolution von Februar 2015 datiert und sich seitdem aufgrund des öffentlichen Drucks einiges bewegt hat: Die Kommission hat sich gesprächsbereit gezeigt und tut es auch weiterhin!

Die symbolische Stopp-Forderung der CSP-Fraktion wirkt zwar auf den ersten Blick gut, kennzeichnet aber trotz aller Rhetorik – wegen ihrer minimalen Erfolgchancen – den Weg des geringsten Widerstands!

Ohne den Einfluss von TTIP schmälern zu wollen: Es gibt weitaus vorrangigere Probleme in der DG, als aus wahltaktischen Gründen TTIP zum alleinigen politischen Fokusthema zu machen. Angstmacherei ist fehl am Platze. Herr Arimont, erinnern Sie sich: Sie wollten im EU-Wahlkampf „für die europäische Idee begeistern“: Auf Ihre Weise hilft man jedenfalls nicht, das Vertrauen in die EU zu stärken!

Die Sorge, was mit TTIP auf uns zukommen könnte, teilen wir als Mehrheit mit der Bevölkerung und werden uns daher dafür stark machen, dass unsere Bedingungen in Brüssel Gehör finden und die Verhandlungen der EU-Kommission beeinflussen werden in der Hoffnung, dass uns dann in einigen Jahren, ein akzeptables TTIP-Abkommen zur Abstimmung vorliegen wird.

Offen bleibt für mich die Frage, wie die Opposition und besonders die CSP sich positionieren wird, wenn ihre Stopp-Forderung ohne Folge bleibt. Werden Sie sich dann – wie die Mehrheit – bemühen, einen Einfluss auf die Verhandlungen auszuüben?

Ich bin gespannt und danke für Ihre Aufmerksamkeit!